

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erste Ausgabe 2 mal täglich, am Montag früh. — Druckpreis: 10 Pfennig monatlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., halbjährlich 6.00 M., jährlich 12.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., halbjährlich 7.20 M., jährlich 14.40 M. ohne Briefgeld. Eingangsnummer 18 97.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 1816, 1818, 1817. — Anzeigenpreis: 30 Pfennig die Zeile. — Druckerei: J. B. Neumann, Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 1816, 1818, 1817. — Druckerei: J. B. Neumann, Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 1816, 1818, 1817.

Nummer 665.

Montag, 31. Dezember 1917.

71. Jahrgang.

Erfolgreicher Vorstoß gegen die Engländer.

Verhärtung der Entente gegen den Friedensgedanken. — Franz. Umtriebe gegen Rußland.

Neujahrs-Tagesbefehl des Königs von Bayern.

München, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Das Verordnungsbüro des Kronprinzen von Bayern hat folgenden Tagesbefehl des Königs erlassen:

„Zum ersten Male erblicke ich in dieser Kriegszeit meinen geliebten Heer an der Schwelle eines neuen Jahres meine und der Königin Wilhelms und Kaiserin Augusten. Mehr als ein Jahr ist verstrichen, seitdem im Gefühl ihrer überlegenen Kraft die verbündeten Mächte die Hand zum Frieden boten. Als verheerender Brand traf die zurückgekehrte Hand im Osten, Westen und Süden unsere Feinde. Tausendfüßigen Herzens gedachte ich meiner tapferen Bayern, die an den glänzenden Erfolgen des Jahres 1917 ruhmreichen Anteil genommen, die in jeder und entseuerter Weise wie in unüberwindlichem Kampf ihre Treue und Loyalität bewahrt haben. Aber auch all den Kämpfern und Helfern hinter der Front und in der Heimat den Frauen und Kindern, die ihre Kraft freudig in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben, gebührt mein Dank. An dieser Schmitztransire ich um die Weihen meines Volkes, die ihr Leben und ihre Gesundheit dem Vaterland geopfert haben.“

Wenn auch die Frucht zu reifen, wenn im Osten die Morgenröte eines gerechten Friedens zu tauchen beginnt, noch sind wir nicht am Ende. Ein harter, einiger Wille und das Bewußtsein unserer gerechten Sache wird uns mit Gottes Hilfe auch weiterhin die Kraft geben, zu kämpfen, zu kämpfen und zu siegen, bis wir den Frieden, den wir brauchen, uns errungen haben. Meine innigsten Wünsche besetzen meine tapfere Armee und mein treues bayerisches Volk in das neue und — Gott gebe es! — letzte Friedensjahr.“

München, den 30. Dez. 1917.

Rudwig

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Dez. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Oprey Bogen, südlich von der Scarpe und auf dem Thraabauer war die Artillerieaktivität zeitweilig gesteigert. Kleinere Erkundungsgefechte an der englischen Front und in den Ardennen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Mazedonische Front. Nordwestlich von Monastir und am Dolansee lebte das Feuer ununterbrochen auf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Tombarco und im Pianocassino beiderseits von Fossatoba entwickelten sich am Nachmittag heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe. Der Erste Generalquartiermeister: E. von D. d. d.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 30. Dez. (Ämtlich.)

Zwischen Marcinia und La Baquerie nahmen unsere Truppen in östlichem Borken die vorderen englischen Gräben und machten einige hundert Gefangene.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tagüber heftiger Feuerkampf am Monte Tomba.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Massenkollaboration.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Beständig erhöhte Artillerieaktivität.

Der Chef des Generalstabes.

Giolittis Versprechungen.

Rom, 30. Dez. (Via Tele. ab.)

Als Giolitti von Mailand über Turin nach Genua abreiste, bereichte ihm die Presse eine begeisterte Begrüßung. Giolitti sprach darauf an der Aufnahmungsstätte Worte und sagte, daß weder für den Frieden noch für ein freies Reich Italien schon jetzt die Stunde gekommen sei. Beides werde gleichzeitig und im Zusammenhange zu erreichen kommen. Beides werden wir zu erreichen haben.

Geheimhaltung des italienischen Senats.

Bern, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Nach dem „Corriere della Sera“ hat die amtliche Geheimhaltung des Senats über vier Stunden gedauert. Mehr als 100 Senatoren und alle Minister haben daran teilgenommen.

Bern, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Nach einer Blätternotiz aus Rom hat der Landwirtschaftsminister Villani einem Mitarbeiter des „Messaggero“ erklärt, selbst wenn es gelänge, die von der Entente angebotenen dreihundert Millionen Doppelzentner Getreide ins Land zu bekommen, fehlten immer noch zehn Millionen Doppelzentner, die durch Rekrutierung im Lande gewonnen werden müßten.

Der Niagara-Fall im Kriegsdienst.

Washington, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Neuermeldung: Die Regierung hat für Kriegszwecke den ganzen elektrischen Strom, der an den Niagarafällen erzeugt wird, reaktiviert.

Kein Friedenswille in Frankreich.

Die in einer Rede des französischen Ministers Pichon enthaltene Abfrage an die derzeitige russische Regierung hat in der französischen Presse ein begeistertes Echo gefunden. Der „Temps“ beschäftigt sich mit der Behauptung Pichons, daß das Breton-Flottilien-Verständnis der Zentralmächte nur ein neues und höheres Anzeichen ihrer Erschöpfung sei. Woran diese Betrachtungen hängen, ist schwer zu sagen. „Victoire“ will es wissen, indem er den Soldaten an der Front zuredet, daß nicht durch die neue Enttäuschung der Friedenshoffnungen entmutigt zu werden. „Nägen unsere Soldaten drängen in den Schlachtfeldern sich unserer Probezeit zu erinnern. Denn wissen wir die Deutschen, geblüht durch das erlöschende Feuer, den deutschen Feinden an. In sechs Monaten werden sie uns um den französischen Frieden bitten.“ Gleiche Bemerkungen finden sich auch in dem Artikel des „Moderateur“ vom 30. Dez. Die gemäßigtere Presse nimmt von dem Friedensangebot auch nur insofern Kenntnis, als sie darauf drängt, daß die Entente dem Friedensprogramm der Zentralmächte ein gemeinsames Friedensprogramm gegenüberstelle, das es allen Völkern, auch den neutralen und selbst dem deutschen Volk, möglich mache, zu erkennen, wo die wahren Garantien für einen dauernden Frieden zu finden seien. Nur die sozialistische Presse behandelt die Angelegenheit ernst. Die radikal-sozialistische „Patrie“ hält die französische Schwellenpolitik gegen Rußland für besonders gefährlich. Sie schreibt: „Alles wäre besser als dieses Abwärtssinken der Maximalisten mit den Vertretern des deutschen Kaisers. Unser großer Fehler bestand immer darin, daß wir unsere Wünsche für die Wirksamkeit nahmen. Es mißfällt uns, daß diese Maximalisten die Herren Rußlands sein sollen. Aber die Tatsache besteht, und unsere Vermutung sollte mit ihr rechnen. Wenn wir nicht Rußland und vielleicht den Krieg verlieren wollen, so müssen wir es versuchen, mit den Tatsachen zu rechnen und nicht harmlos eine passive Haltung beobachten, während der Feind seine Aktionen überläßt.“ — Von einem wirklichen Willen, das Angebot der Zentralmächte ernst zu nehmen, ist aber auch hier nichts zu hören. Die sozialistische Blätter bedauern lediglich, daß die Durchführung der französischen Resolution, den „Deutschen“ die ähnliche Gelegenheit gebe, „allein“ mit den Vertretern der russischen Regierung zu verhandeln.

Verhärtung gegen den Friedensgedanken.

Stockholm, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

„Stockholms Dagbladet“ schreibt zu Pichons Rede: „Verhärtung gegen den Friedensgedanken“ paßt als Überschrift für Pichons von der französischen Kammer abgesetzten Erklärung in Bezug auf das Kriegsziel und die Möglichkeit, sich von Deutschland in Friedensverhandlungen einzulassen zu lassen. Pichons Politik ist identisch mit der „Knockout-Politik“ von Georges. Und will man Pichon Georges bekannter Rhetorik der losen Schlüsse auf die antworten, so ist das auch von Wilson's Politik. Die Welt muß Deutschland bekennen. Das ist und bleibt die Forderung der jetzigen Regierungen der Zentralmächte. Der Krieg kann nur durch einen Verhandlungsfrieden beendet werden, das ist die gemeinsame Gegenforderung Czerwils, Bismarcks und der russischen Demokratie. Zwischen diesen beiden Grundlagen steht die Wahl. Bevor nicht der Welt Landowes, die englische Welt durchdrungen hat, gibt es keine Aussicht auf Frieden.“

Mißtrauen gegen Englands Staatsmänner.

Amsterdam, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Die Londoner Wochenchrift „World“ teilt die Aufmerksamkeits auf die Rede des Arbeiterführers und Unterhändler J. D. Thomas im Adwoldklub. Er sagte u. a. folgendes: Was würden wir sehr wohl nicht tun, wenn wir davon überzeugt sein könnten, daß auch jetzt noch das ganze Volk von der Regierung durchdrungen ist. Die es im Jahre 1911 erlöst hat! Dies ist aber nicht der Fall, und die Ursache ist, daß das Volk den Staatsmännern nicht mehr abtrifft.

Schweizer Stimmen.

Bern, 30. Dez. (T. A. Tele.)

In einer Besprechung der angesehentlichen Lage hielt die „Neue Zürcher Ztg.“ fest, daß nach der Antwort Pichons die Entente sich den Friedensverhandlungen nicht anschließen werde. Die künftigen Friedensunterhändler hätten ein bewertbares, diplomatisches Gesicht bewahren, indem sie sich einerseits dem Vorschlag der Entente näherten und andererseits den Zentralmächten die Abgeschlossenheit ihrer, sie zu ihren Gunsten zu interpretieren. Dennoch wäre die Annahme verfehlt, daß nun ein deutscher Friede in Aussicht steht. Auch hängt von der Regelung der Verträge des konkreten Falles ab.

Temperamentvoller äußert sich die „Voller National-It.“. Sie schreibt, daß die Vorschläge des Friedensunterhändlers kurz abgelehnt werden. Es wird damit das höchste Schicksal haben; aber die Verhandlungen werden dennoch von außerordentlicher Wirkung auf die Völker sein, denn sie zeigen nunmehr, daß ein Volk die Waffen niederlegt und sich zu retten versucht, und daß die viel geschätzten Zentralmächte ihnen keine gewaltigen Abrechnungen ausstellen.

Zum Untergang der drei englischen Torpedojäger.

Die holländische „Nieuws“, daß vor acht Tagen an der vorläufigen Küste drei englische Torpedojäger warungslos gesunken seien, wird nunmehr von der englischen Admiralgenschaft bestätigt. Weiter meldet aus London:

Die Admiralgenschaft teilt mit: An der Nacht auf den 22. Dezember seien drei britische Torpedojäger an der holländischen Küste bei heftigem Wetter auf Mine, oder sie wurden torpediert. 13 Offiziere und 180 Mann kamen dabei ums Leben.

Englische Flugzeuge über Holland.

Haag, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird durch das Ministerium des Innern mitgeteilt, daß am 2. Oktober sieben britische Flugzeuge bei Breda über niederländisches Gebiet geflogen sind und die niederländische Regierung deshalb bei der englischen Regierung protestierte. Die englische Regierung entschuldigte sich wegen dieser Verletzung der niederländischen Neutralität.

Kerenskis Entlarvung.

Petersburg, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reichlichen Bureau: In einem Armeebefehl erklärte Kerenski, daß die Regierung Kerenski, wie aus Dokumenten über antikerische Mächte hervorgehe, einen Feldzug für 1918 vorbereitet und nicht an einen Friedensschluß vor 1918 denkt habe.

Französische Quertreibereien gegen die russische Regierung.

Petersburg, 30. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegrammagentur: Ein am 11. Dezember abgefaßtes französisches Telegramm an die französische Militärmission an der rumänischen Front enthält eine Anweisung der französischen Regierung, in enger Beziehung mit der rumänischen Armee zu treten und sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen, nachdem die Rada sich zur Aufrechterhaltung einer guten Ordnung und für den Abschluß des Friedens mit Zustimmung der Alliierten ausgesprochen habe. Die Angehörigen der französischen Mission handeln in enger Zusammenarbeit mit der Rada. Auch erhielten die Franzosen die Weisung, mit allen Mitteln die östlichen politischen Vereinigungen zu unterstützen, die die Rumänien an der rumänischen Front zu erhalten suchen. Die

Das Hauptergebnis

Niesbaden, den 18. Dezember 1917. Das Hauptstamm.